1/10

med

Das Magazin der Zweigbibliothek Medizin

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

RAPIDOC

Artikel blitzeinfach

- Studienbeiträge
- Wissenschaft und iPhone
- Krankenpflege-Literatur

LEHMANNS
FACHBUCHHANDLUNG

Unser Service -
Ihr Vorteil!

Der schnelle und zuverlässige Weg zur Fachliteratur aus der ganzen Welt:

- Besorgung aller lieferbaren Titel aus dem In- und Ausland
- Portofreie Lieferung + persönliche Zustellung in Münster
- Ansichtslieferung
- unkomplizierte Umtauschregelung
- Antiquarische Suche vergriffener Titel
- Viele Sonderangebote u.v.m.

Wir freuen uns auf Sie!

LEHMANNS
FACHBUCHHANDLUNG

Hüfferstr. 69
48149 Münster

Tel 02 51 / 8 89 84
Fax 02 51 / 8 92 86
E-Mail ms@lehmanns.de
Öffnungszeiten
Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-14.00 Uhr

24 Stunden geöffnet:

www.lehmanns.de
& www.LOB.de

Inhalt

Titelcover (c) Thanit Images - Fotolia.com

4 Titel
RAPIDOC: Artikel blitzeinfach
Zeitschriftenaufsätze nur noch einen Klick weit entfernt

6 Die Zukunft des Buchs
Immer mehr Online-Bücher in der Bibliothek vorhanden

7 DFG und Nationallizenzen

8 Aus Studienbeiträgen werden Öffnungszeiten
Was die Bibliothek mit Ihrem Geld macht

9 Der Wissenschaftler und das Smartphone

10 Was war nochmal 2009?
Ein Jahresrückblick in Zahlen

12 Literatur für Krankenpflege
Informationsbedürfnisse im UKM und „Pflege-Angebote“ der ZB Med

13 News

14 Das Physikum ist Geschichte!
Online-Prüfungstools auf dem Prüfstand

15 Studentische Hilfskräfte der Bibliothek

16 PubMed News

16 Neue Bücher

Dr. Oliver Obst

„Save time. Get better grades.“

Liebe Mediziner,

was zeichnet den neuen Service RAPIDOC aus? Ok, RAPIDOC liefert Zeitschriftenartikel, die nicht online verfügbar sind; er liefert schnell und komfortabel - aber das Entscheidende ist: RAPIDOC nimmt Ihnen Arbeit ab und spart dadurch etwas ganz Elementares ... Zeit!

„Save the time of the user“ ist nicht ohne Grund eine genuine Qualität (und das Motto[1]) vieler Bibliotheken in der Medizin: Hier ist die Zeitknappheit besonders groß. Hier entscheidet ‚Zeit haben‘ u.U. über Leben und Tod. Jede unserer Dienstleistung wird deshalb auch genau darauf überprüft: Ob sie Ihnen Zeit einspart oder nicht.

Die Vorteile und der Erfolg von RAPIDOC sind so durchschlagend (siehe Seite 4), dass man sich fragt, wieso die Bibliothek nicht viel früher darauf gekommen ist. Ein Blick in unsere Jahresberichte zeigt: Die Idee einer derartigen Artikellieferung tauchte zum ersten Mal vor *zehn* Jahren auf.[2] Nur mit der Umsetzung haperte es irgendwie jahrelang. Es hat lange gedauert, bis wir eingesehen haben, dass das komplexe Online-Fernleihsystem der Universitätsbibliothek für einen solchen Dienst nicht umgebaut werden konnte. Erst in dem Moment, wo wir uns selber mit Hilfe des Team Medweb an die Umsetzung dieser Idee machten, kam der Erfolg.

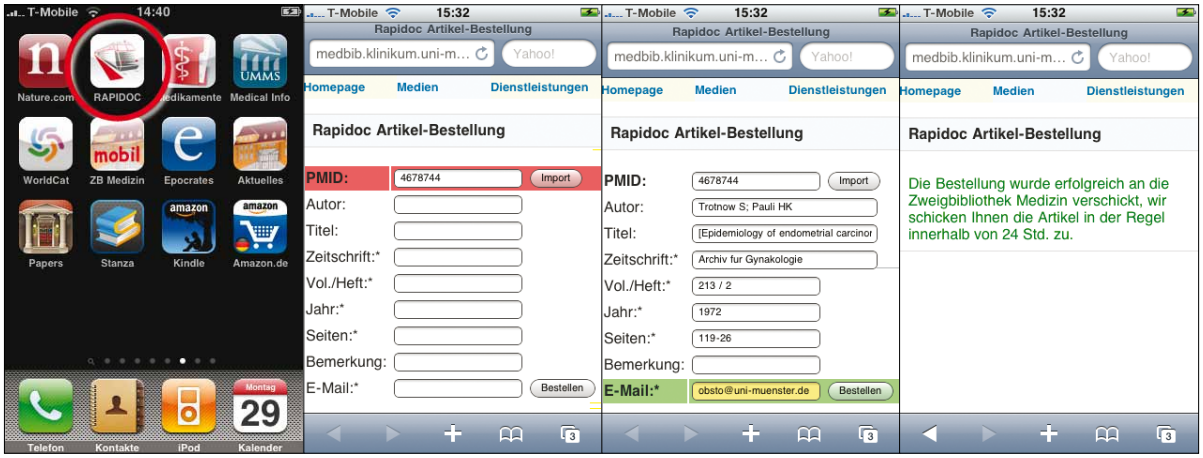
Während ‚Save time‘ sozusagen die Essenz unserer Dienstleistungsphilosophie für die akademischen Nutzer ist, richtet sich ‚Get better grades‘ eher an unsere studentische Klientel. Ihnen geht es u.a. darum, diverse Semesterprüfungen und Staatsexamina zu bestehen. Wenn man „nebenher“ noch eine gute Promotion ablegen könnte - das wäre auch nicht schlecht. Alle diese Ziele unterstützt die Bibliothek nach Kräften. Sei es ‚harte Infrastruktur‘ wie Lehrbücher (gedruckt und online) oder Onlineprüfungstools (siehe Seite 8), sei es ‚weiche Infrastruktur‘ wie Gruppenarbeitsräume, Relaxmobiliar, Leseecken, Snackautomaten, Schulungen, Doktorandensprechstunden oder die Ausweitung der Öffnungszeiten.

Und hier kommen Ihre Studienbeiträge ins Spiel (Seite 8): Diese helfen uns dabei, Ihnen über grundlegende Basisdienste hinaus weitere „harte und weiche Infrastruktur“ bereitzustellen, die Sie optimal bei der Erfüllung Ihrer Ziele unterstützt.

Oliver Obst

1 Notes from Joan Fry Williams‘ presentation on Managing the library experience, Jan. 2008. http://blog.njla.org/archives/2008/02/

2 Jahresbericht 2000. http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-1784/jahres_2000.pdf



RAPIDOC: Blitzeinfache Bestellung und Lieferung

Aus SUBITO, dem kostenfreien Service für die Bediensteten und Doktoranden der Medizinischen Fakultät, wird RAPIDOC, der noch bessere kostenfreie Service für die Bediensteten und Doktoranden. Denn: Ab sofort können Sie auch Artikel von Zeitschriften bestellen, die in Münster vorhanden sind - auch per Smartphone.

Zur Beschleunigung der Literaturversorgung hatte die Zweigbibliothek Medizin bereits bisher die Kosten der Artikel-Bestellungen von Bediensteten und Doktoranden der Medizinischen Fakultät übernommen - nun kommt auch noch die Übernahme der Abwicklung hinzu und damit eine deutliche Vereinfachung der Bestellung.

Wir kümmern uns

Sie brauchen sich ab sofort keine Gedanken mehr darum zu machen, wo eine Zeitschrift steht und wo ein Artikel zu bekommen ist: Mit dem neuen RAPIDOC-Dienst teilen Sie uns einfach mit, welchen Artikel Sie benötigen – Wir kümmern uns darum, wo die Veröffentlichung zu bekommen ist und schicken Ihnen diese in der Regel in 24 Std. zu - Ausnahme sind online verfügbare Artikel: Diese erhalten Sie weiterhin ausschließlich und direkt bei der jeweiligen Zeitschrift - innerhalb von PubMed geht dies mit einem Mausklick auf unseren orangen Volltextbutton. RAPIDOC ist nur für die Bediensteten und Doktoranden der Medizinischen Fakultät.

Technische Grundlagen

Mit Hilfe von Niels Tegtbauer vom Team Medweb konnten die entsprechenden Skripte schnell und unkompliziert geschrieben werden. Besonders stolz sind wir auf die Importfunktionalität, die es erlaubt, mit einem Mausklick alle Artikeldaten von PubMed übernehmen zu können. Es reicht alleine die Angabe der PubMed-Artikelnummer PMID (siehe Abb. oben).

Angenehmer Nebeneffekt: Für die ZB Med wird die Abwicklung der Bestellung vereinfacht, da durch die Übernahme der Artikeldaten aus PubMed keine Übertragungs- und Schreibfehler mehr auftreten können.

Vorgehensweise

Wie können Sie an RAPIDOC teilnehmen? Registrierte Subito-Nutzer sind automatisch freigeschaltet und können sofort mit der Bestellung loslegen. Neue Interessenten müssen sich einmalig registrieren und freischalten lassen; der Ablauf ist folgendermassen:

1. Sie füllen das Anmeldeformular im Internet aus und leiten dieses unterschrieben und gestempelt an die Zweigbibliothek Medizin weiter.
2. Die Zweigbibliothek schaltet Sie frei.
3. Mit dem Formular[1] können Sie dann den gewünschten Artikel bestellen. Es reicht die Angabe der PMID.
4. Die ZB Med schickt Ihnen den Artikel kostenfrei zu.
5. Die Bestellung wird durch Ihre dienstliche Email-Adresse authentifiziert, die bei Anmeldung und Bestellung angegeben werden muss.

Vorteile

Dieser Service hat eine ganze Reihe von Vorteilen, die den erhöhten Arbeitsaufwand auf Seiten der Bibliothek mehr als wettmachen:

- Wir liefern Artikel aus allen Zeitschriften, die bei uns oder in einer Institutsbibliothek stehen.
- Sie müssen nicht mehr in die Bibliothek kommen, Kopierkosten und Laufwege entfallen.
- Die Bibliothek kann die Artikel preiswerter besorgen als Sie.
- Sie müssen Ihre Bestellungen nicht mehr aufwändig überprüfen (ausgenommen Online-Bestände).
- Versehentliche Bestellungen von Zeitschriften, die online vorhanden sind, werden vermieden, das spart Zeit und Geld.

1 http://www.uni-muenster.de/ZBMed/zeitschriften/fernleihe/

- Es fallen keine Mahnungen bei Fehlbestellungen mehr an.
- Die Bibliothek kann Ihre Bestellung schneller erfüllen.

Positives Echo

Dieser Dienst ist kaum zwei Wochen jung und hat bereits ein sehr positives Echo hervorgerufen. Unter den Mails der letzten Tage waren viele, die sich begeistert über den neuen Service geäußert haben (siehe rechts). Jeder Kommentar hilft uns dabei, Serviceverbesserungen anzugehen und umzusetzen. Doch nicht nur die Nutzerkommentare sprechen eine deutliche Sprache, auch die Statistik zeigt, dass der neue Dienst bereits stark in Anspruch genommen wird.

Smartphones

RAPIDOC ist auch auf Smartphones verfügbar - selbstverständlich, möchte man fast sagen. Die entsprechende Bestellseite finden Sie auf der Mobilen Webseite der ZB Med (zbmed.ms/m) unter dem Menüpunkt „Medien“. Da die zugrundeliegenden Abfragen auf der überaus flexiblen Kombination der Programmiersprache PHP mit der Datenbank MySQL beruhen, war die Anpassung an die kleinere Displaygröße problemlos möglich. Durch die neue Importfunktion der Artikeldaten ist die Bestellung auf dem iPhone ein Klacks, wie Sie auch auf dem Video im YouTube-Kanal der Bibliothek sehen können: http://www.youtube.com/user/ZBMedMS. Mit der Copy&Paste-Funktion des iPhone wird die PMID aus einer Medline-App wie Unbound oder Orkov in die Bestellmaske kopiert, die Artikeldaten importiert und die eigene Email mit der „automatisch ausfüllen“-Funktion des iPhone eingetragen - fertig! (Abb. links oben)

Und Subito?

Wer weiterhin seine Artikel unbedingt selbst über Subito bestellen möchte, für den ändert sich nichts: Er kann noch eine ganze Weile das gewohnte Login unter http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/zeitschriften/subito/ kostenfrei benutzen.

Für Studenten und sonstige Bibliotheksbenutzer bleibt ebenfalls alles beim Alten: Sie können über die Online-Fernleihe weiterhin Bücher und Aufsätze für 1,50 Euro bestellen – wenn diese in Münster nicht vorhanden sind.

http://zbmed.ms/zeitschriften/fernleihe/

RAPIDOC-Kommentare

Dieser Service kam mir gerade in Vorbereitung eines Vortrags und einer Übersichtsarbeit sowie eines Drittmittelantrags sehr gelegen. Ich habe es ausprobiert, es funktioniert super und erspart mir enorm viel Zeit. Ein toller Service, danke!
Prof. Dr. med. Gudrun Schneider, Psychosomatik und Psychotherapie

Eine hervorragende Idee, trifft genau das, was ich mehrmals angeregt habe, den Forscher/Kliniker vom Suchen nach UKM-Verfügbarkeit von Literatur (mit all den Ausnahmen etc.) zu entlasten. Prima, hervorragender Service.
Prof. Dr. Karsten Becker, Medizinische Mikrobiologie

Zwar benötige ich heute weniger als früher Ihre Bibliotheksdienste, aber wenn ich diese aufsuche, stelle ich immer wieder fest – sie sind außergewöhnlich gut und unterstützen spürbar (meine) wissenschaftliche(n) und klinische(n) Arbeiten. Also, herzlichen Dank, auch außerhalb der Reihe, für Ihre Bemühungen, auch Ihrem Team.
PD Dr. C. Uhlig, Augenheilkunde

Super! Diesen Service habe ich oft vermisst und mir lange gewünscht!
Dr. Thomas Vogel

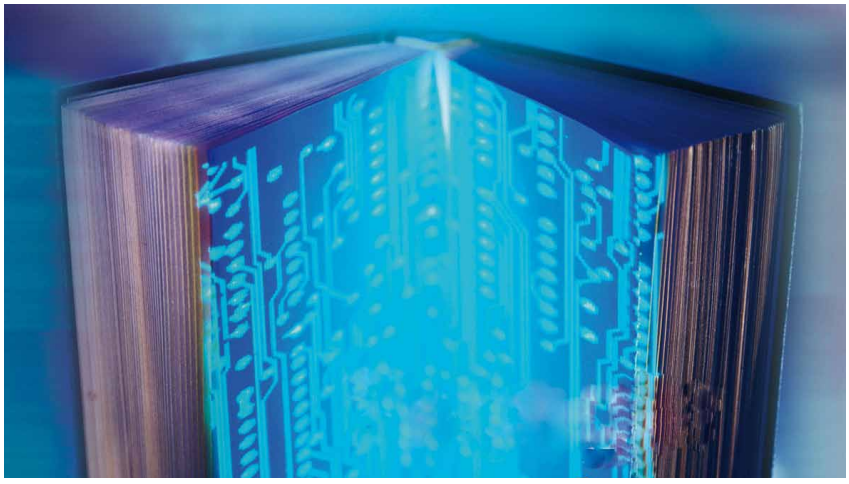


Foto: (c) Springer Science+Business Media

Die Zukunft des Buchs

Auch im vergangenen Jahr wurden von der DFG Mittel zum Ankauf von elektronischen Medien als Nationallizenz bereit gestellt. Über die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin als Verhandlungsführer konnte eine große Kollektion von englischsprachigen E-Books lizenziert werden.

Ein Plus von 1.275 Titeln sind im März an der Universität Münster auf einen Schlag zugänglich geworden. Sie ergänzen das bereits vorhandene Angebot von 800+ deutschsprachigen Springer-Titeln.

Waren vor einigen Jahren nur wenige Dutzend Onlinebücher überhaupt auf dem Markt verfügbar, beträgt heute die Zahl der von uns angebotenen medizinischen E-Books damit bereits weit über 3.000 Stück - davon 900 deutschsprachige Fachbücher der Verlage Thieme und Springer. 672 deutschsprachige Titel der Natur- und Basiswissenschaften und 622 englischsprachige Titel der Chemie und Materialwissenschaften ergänzen diese Kollektion. Und während die Ausleihe der gedruckten Bücher seit Jahren stagniert (offensichtlich ist die Obergrenze der Lese- und Lernkapazität unserer Studenten bereits erreicht), wächst die Nutzung der Onlinebücher jedes Jahr um 20% auf nunmehr 3 Millionen Seitenaufrufe (siehe Seite 11). Dabei entfällt der Großteil der Zugriffe auf die deutschsprachigen Lehrbücher. Letztere leisten mittlerweile vielen Medizinstudenten gute Dienste bei der Prüfungsvorbereitung, wie eine Umfragestudie zeigte.[1]

Benutzerwünsche

Heutzutage bestehen Onlinebücher im akademischen Bereich meist aus PDF-Dateien, während sich im Consumer-Bereich eine Vielzahl DRM-geschützter Formate tummeln, die hauptsächlich dazu dienen, die Profite der Autoren und Verlage zu schützen.[2] Die oft inkompatiblen und proprietären Formate behindern massiv den freien (bestimmungsgemäßen?) Gebrauch der Texte: Offline-Nutzung - unmöglich! Cut&Paste? Vergiß es! Lesen auf dem Smartphone? Dann bezahl nochmal! Kopierschutz-Maßnahmen zur Verhinderung unerlaubter Weitergabe behindern und verhindern in der Regel die Nutzung von E-Books, während die Leser die Inhalte ausdrucken, kopieren und mit (Gleichgesinnten) teilen wollen. Zusätzliche Features - mit denen die Verlage DRM-Maßnahmen oder höhere Preise gerne begründen - werden nicht benötigt: Online-Bücher sollen gefälligst leicht und einfach zu nutzen sein. Mehrwerte sind zwar ok, aber nicht wenn es die Zugänglichkeit einschränkt oder den Preis erhöht.

Die Zukunft der Lehrbücher

Während sich zukunftsweisende Formate (wie ePub) und Geschäftsmodelle (Open Access, Online preiswerter als Print) langsam beginnen durchzusetzen, steuern Anbieter wie Elsevier, Apple und neuerdings leider auch Thieme in die genau entgegengesetzte Richtung: Vermeidung, Verhinderung, Verteuerung. Dabei zeigt Macmillan, einer der fünf größten

1 O.Obst: Nutzungsaspekte von e-Books. http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/396/pdf/obst.pdf

2 G.Rellensmann: DRM-Verschlüsselung ärgerlich. http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/medinfo/2008/2_subito-drm.pdf

Verlage weltweit, was die Zukunft bringt: DynamicBooks erlaubt es Hochschullehrern, digitale Lehrbücher zu bearbeiten und an ihre jeweiligen Kurse anzupassen. Sie können Kapitel reorganisieren; Lehrpläne, Noten, Videos, Bilder und Grafiken einfügen, und einzelne Abschnitte oder Illustrationen überschreiben oder löschen.[3] Unter dem Stichwort „Living Documents“ wird schon lange darüber diskutiert, ob es das klassische Buch künftig noch geben wird. Vielleicht haben wir es demnächst mit PDF- oder HTML-Dokumenten zu tun, die in eine Community eingebettet sind und von dieser kommentiert wird - ein lebendes Buch, in dem sich Seiten und Zusammenhänge ständig erneuern können.[4] Wie dem auch sei: Die Zukunft der Lehrbücher hat bereits begonnen; Autoren, Leser und Bibliotheken tun gut daran, sich frühzeitig darauf vorzubereiten!

3 Motoko Rich: „Textbooks That Professors Can Rewrite Digitally“ New York Times 21.2.2010

4 E.F.Heinoldt: „Content bleibt der Kern der verlegerischen Wertschöpfung“ Börsenblatt 21.01.2010

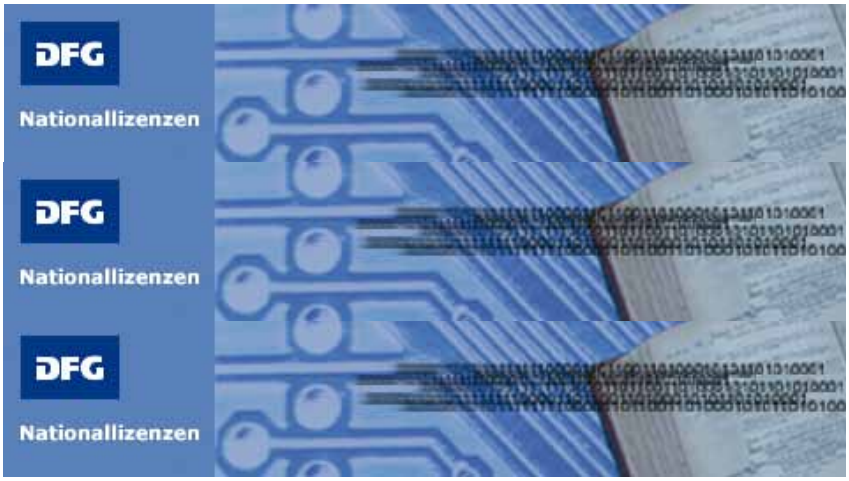


Foto: (c) DFG

DFG und Nationallizenzen

Um die Versorgung mit elektronischer Fachinformation an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken nachhaltig zu verbessern, finanziert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2004 den Erwerb von Nationallizenzen.

Mit den Nationallizenzen wird ein dauerhafter Zugriff auf elektronische Inhalte von Zeitschriften, Datenbanken und E-Books gewährleistet. Deutsche Institutionen sowie interessierte Privatpersonen mit ständigem Wohnsitz in Deutschland können sich kostenfrei für die Nutzung der Nationallizenzen registrieren lassen.

Lizenzen für Zeitschriften

Auch im vergangenen Jahr wurden von der DFG Mittel zum Ankauf ergänzender nationaler Lizenzen zur Verfügung gestellt. U.a. über die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin als Verhandlungsführer für elektronische Inhalte im Fachbereich Medizin konnten dadurch folgende Nationallizenzen bereit gestellt werden:

- Informa Healthcare Digital Archive: Archiv von 153 medizinischen und pharmazeutischen Zeitschriften.
- The American Physiological Society. APS Journal Legacy Content: Archiv von 12 Zeitschriften.
- Archiv des Journals of Clinical Oncology.
- Archiv von 59 Zeitschriften des Mary Ann Liebert Verlags.
- The Scientific World Journal.

Diese Titel sind in PubMed mit dem orangen Button der Bibliothek als Volltexte kenntlich gemacht worden.

Dieses Jahr läuft die Vollfinanzierung von Nationallizenzen durch die DFG aus und ein letztes Mal kann versucht werden, Zeitschriftenarchive von Elsevier, Wiley oder Springer zu kaufen - Dinge, die nicht von einer Bibliothek alleine geschultert werden können. Eine komplette Liste der DFG-Nationallizenzen finden Sie unter www.nationallizenzen.de.

Foto: (c) venture - photocase.de

Aus Studienbeiträgen werden Öffnungszeiten

Die WWU Münster erhebt ab dem Wintersemester 2007/2008 Studienbeiträge in Höhe von 550 Euro pro Jahr. Die Studienbeiträge sollen zweckgebunden ausschließlich für die Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen eingesetzt werden. In folgendem Artikel erfahren Sie, welche Maßnahmen die Zweigbibliothek Medizin aus diesen Mitteln beantragt hat, und welchen Prozentsatz Ihrer Studienbeiträge dafür aufgewendet wird.

Seit dem Wintersemester 2009/10 werden die Mittel aus Studienbeiträgen (1.) direkt für ein ganzes Studienjahr und nicht mehr semesterweise vergeben und (2.) 75 Prozent (bisher 40 Prozent) der Studienbeiträge den Fachbereichen zugeteilt (Verfahren A). 25 Prozent (bisher 60 Prozent) werden in dem wettbewerblichen Verfahren B verteilt. Teilnahmeberechtigt sind Fachbereiche, zentrale und sonstige Einrichtungen sowie das Rektorat.[1]

In den Fachbereichen müssen die Vorschläge für die Verteilung auf die Lehreinheiten entfallenden Anteile von einer Kommission beschlossen werden, der zur Hälfte Studierende angehören. Da „bei den Lehreinheiten entstehende Reste am Ende des Semesters an das Rektorat zurückfallen“ ist es im Interesse des Fachbereichs, diese Mittel möglichst komplett zu verausgaben.

Die Dekanate berichten in jedem Wintersemester dem Fachbereichsrat über die Erhebung und Verwendung der Studienbeitragsmittel im zu Ende gehenden Haushaltsjahr. Die Berichte des Rektorats und der Dekanate werden im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der diesbezügliche Bericht[2] zum Studienjahr 2009/10 ist allerdings noch vorläufig und enthält nicht alle Maßnahmen aus der Medizin.

Die Bibliothek hatte bereits im April 2009 Mittel aus Studienbeiträgen für das Anatomie-Lernprogramm *Primal Pictures*, für verlängerte Öffnungszeiten und für elektronische Lehrbücher beantragt. Während Primal Pictures abgelehnt

An Studienbeiträgen fließen genau 18,30 Euro pro Medizinstudent und Jahr in die ZB Medizin - 3,3% Ihrer 550 Euro.

wurde, erhielten wir im März bzw. April 2010 endlich die feste Zusage für die beiden anderen Anträge.

Die seit Ende November 2009 bereits vorläufig bis 24 Uhr verlängerten Öffnungszeiten können nun auf das gesamte Jahr 2010 ausgedehnt werden. Nur eine weitere Medizinbibliothek in Deutschland verfügt über ähnlich hervorragende Öffnungszeiten.

Zwischen 22 und 24 Uhr wird die Bibliothek nun von einem Wachdienst des UKM beaufsichtigt, deshalb können in diesem Zeitraum auch keine Bücher ausgeliehen oder zurückgenommen werden. Die Akzeptanz für diese Maßnahme ist groß; so haben sich in einer Umfrage 60% für die Verlängerung der Öffnungszeit ausgesprochen. Und unsere Nutzungszahlen zeigen auch ein eindeutiges Bild: Seit Beginn der Verlängerung wurden bereits über 1.500 Besucher zwischen 22 und 24 Uhr gezählt.

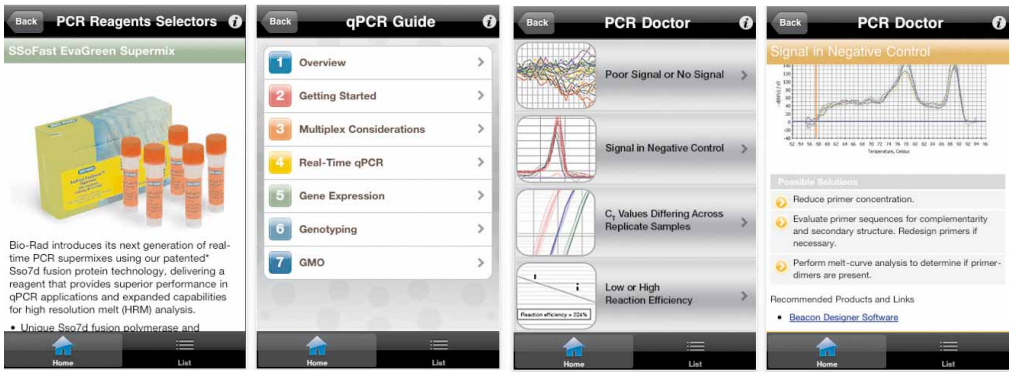
Auch die Aufstockung der elektronischen Lehrbücher, die zum Teil bereits seit zwei Jahren aus Studienbeiträgen finanziert wurden, wurde bewilligt. Hierbei handelt es sich um die Online-Lehrbücher des Thieme-Verlags, die von den Springer E-Books ergänzt werden. Beide Angebote erfreuen sich mit 3 Mio. Zugriffen p.a. bei einer jährlichen Zuwachsrate von 20% bis 40% einer überaus großen Beliebtheit (siehe Seite 10).

Angesichts dieser Zahlen wollen wir jetzt frühzeitig einen Antrag bei der Kommission für die Vergabe von Studienbeiträgen stellen, damit beide Maßnahmen nahtlos weiterlaufen können.

Aus dem Verfahren A fließen damit an Studienbeiträgen genau 18,30 Euro pro Medizinstudent und Jahr in die ZB Medizin - ziemlich genau der 30. Teil Ihres Studienbeitrags in Höhe von 550 Euro p.a..

1 Grundsätze für die Verteilung und Verwendung von Studienbeiträgen an der Westfälischen Wilhelms-Universität. http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/hpol/grundsaetze_2009.pdf

2 http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/rektorat/studienbeitraege/uebersicht_verfahren_a_ws_0910.pdf



Der Wissenschaftler und das Smartphone

Im Folgenden finden Sie eine auszugsweise Übersetzung des Editorials „The Scientist and the Smartphone“ in *Nature Methods 7(2)2010, S.87*. Es wirft ein Licht auf die langsam ins Bewußtsein dringende Tatsache, dass man mit den modernen Smartphones, die eher Minicomputer als Telefone sind, viel mehr machen kann als im Internet zu browsen, mit Freunden zu chatten oder Grand Theft Auto zu spielen. Ihre wachsenden Prozessorkapazitäten erlauben die Verwendung in Labor und Werkstatt.

Es war einmal vor gar nicht so langer Zeit, da wurden Telefone ausschließlich dafür verwendet, mit anderen Menschen Gespräche zu führen, und auf Computern liefen Software-Anwendungen. Der Computer wurde zu einem unverzichtbaren Werkzeug im Labor, während sich das Telefon in ein mobiles Gerät verwandelte, das zahllose Vorträge auf Konferenzen unterbrach. In letzter Zeit können Forscher jedoch dabei beobachtet werden, wie sie sich mittels ihres Computers unterhalten und ihr Handy für raffinierte Anwendungen benutzen.

Der Inbegriff dieser Metamorphose des Handys in eine mobile Computing-Plattform mit Gesprächsfähigkeiten ist das iPhone. Mit einer scheinbar unbegrenzten Anzahl von Anwendungen (Apps) kann das iPhone durchaus ein nützliches Werkzeug sein.

Eine wachsende Zahl von Apps ist für Wissenschaftler gemacht: Man kann berechnen, wie man Puffer-Lösungen herstellt, sich Infos über Restriktionsenzyme anzeigen lassen, Online-Datenbanken nach Artikeln durchsuchen und diese archivieren. Namhafte Anbieter für biologische Forschungsprodukte veröffentlichen Laboranwendungen für das iPhone. Promega hat eine App mit Produktinformationen, Tutorials, Protokollen und dem Umrechnen von Einheiten, und Bio-Rad hat eine quantitative PCR-App herausgebracht.

Aber werden solche Geräte auch in Nasslabors verwendet werden? Die Laborumgebung kann ein gefährlicher Ort sein für ein solches High-Tech Handy, und wer mag schon jedes Mal seine Handschuhe ausziehen, wenn man einen neuen Schritt im Protokoll festhalten will?

Mobile Computing-Plattformen wie das iPhone dringen in das Labor vor - seriöse Aussicht oder Märchen?

Killerapplikationen liegen auf der Hand: Z.B. Barcode-Scanning. Kombiniert mit dem Druck- und Such-Möglichkeiten könnte es das Gerät zu einem leistungsfähigen Labor-Management-Tool für Proben und Reagenzien machen. Kombiniert mit Texterkennung könnten Sicherheitsdatenblätter für jedwede Chemikalie angezeigt werden. Barcodes in wissenschaftlichen Publikationen könnten Leser direkt zu relevanten Online-Informationen oder wissenschaftlichen Rohdaten führen.

Die Kamera könnte sogar für die direkte Datenerfassung eingesetzt werden: Zwei Gewinner des 2009 Vodafone Wireless Innovation Projects waren kompakte Mikroskope mit einer Handy-Schnittstelle. Es gibt sogar einen Detektor auf Nanosensorbasis für die Entdeckung von gasförmigen Chemikalien, der in ein iPhone eingesteckt werden kann.

Heutzutage ist jedoch das unmittelbarste und nützlichste Potenzial dieser Geräte die Fähigkeit Schritt zu halten mit der Lektüre. Massenmedien lieben das iPhone um ihre Inhalte darauf bereit zu stellen, aber das wissenschaftliche Verlagswesen war bisher nicht sehr aktiv - ausgenommen RSS-Nachrichtenfeeds. Aber die Situation ändert sich. Mehrere Verleger haben Anwendungen geschrieben wie z.B. die nature.com-App, mit der es möglich ist, Volltext-Artikel, Bilder in voller Größe und Referenzen zu lesen und zu speichern.

Das bisherige Tempo des Wandels im Bereich Mobile Computing ist atemberaubend und das OpenSource-Betriebssystem *Android* könnte sich als besonders attraktiv für Programmierer erweisen, die versuchen das Gerät in die Laborumgebung zu integrieren. So oder so, die mobilen Computer haben das Potenzial, im Labor der Zukunft eine wesentliche Rolle zu spielen.
Und wenn sie nicht gestorben sind, leben Wissenschaftler und ihre mobilen Geräte auch heute noch glücklich miteinander.

Foto: (c) Pixel - Fotolia.com

Was war nochmal 2009?

2009 hat die Bibliothek eine Reihe von Serviceverbesserungen umgesetzt. Die Öffnungszeiten wurden noch einmal deutlich verlängert, ein Bistro konnte eingeweiht werden, und die ZB Med nahm am Alumni-Tag der Medizinischen Fakultät teil.

Im vergangenen Jahr wurde auf die Webseiten der Bibliothek knapp drei Mio. mal zugegriffen - rund 8.000-mal pro Tag. Die Homepage ist natürlich der meistgenutzte Anfangspunkt, wenn man Informationen auf den Seiten der ZB Med sucht, zumal wenn diese als Startseite im Browser fest eingestellt wurde, ebenso wie der Weblog „Aktuelles – Nachrichten aus der Zweigbibliothek Medizin“, der sich hervorragend etabliert hat. Der weblog kann übrigens auch per Email oder RSS abonniert werden.

Es wurde verstärkt in elektronische Volltextbücher investiert, deren Nutzung überproportional um 22% auf drei Mio. Buchseiten stieg.

2009 wurden 82 Schulungen für 1.068 Teilnehmer durchgeführt. Die ZB Med stellte sich und ihre Dienstleistungen auf diversen Einführungsveranstaltungen vor und erreichte so alle ersten vorklinischen und klinischen Semester. Individuelle Schulungen am Arbeitsplatz der Benutzer - die so genannten „Hausbesuche“ - ergänzten die Kurspalette.

Die kostspielige Review-Datenbank UpToDate konnte dank einer gemeinsamen Finanzierung (ZB Med plus neun Universitätskliniken) weiter subskribiert bleiben.

Zwei Einzelarbeitskabinen wurden mit Sofas bestückt zu einem Ruheraum umgewidmet: Hier dürfen auch mal die Augen zugemacht werden.

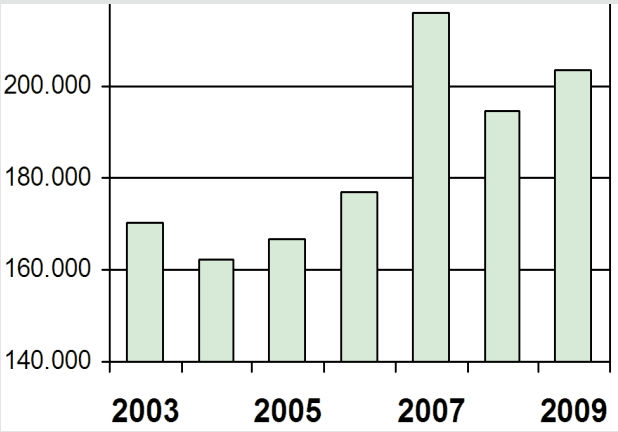
In der Zeitschrift Medizin – Bibliothek – Information im Portal German Medical Science erschien vor kurzem ein Artikel über die Zweigbibliothek Medizin, der unter dem Titel “Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster – vor Ort, online und mobil” einen umfassenden Einblick in Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Fachbibliothek gibt.[1]

Alle weiteren wichtigen Daten finden Sie im Jahresbericht der ZB Med, der als PDF in der Rubrik „Die ZB Med / Publikationen“ auf der Homepage verfügbar ist.

1 O.Obst: „Zweigbibliothek Medizin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster - vor Ort, online und mobil“ In GMS Medizin - Bibliothek - Information, 2009;9(2-3)

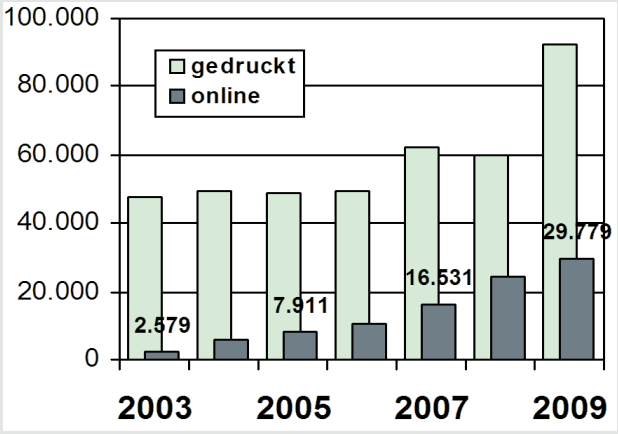
http://zbmed.uni-muenster.de/bibliothek/publikationen/

Benutzung vor Ort



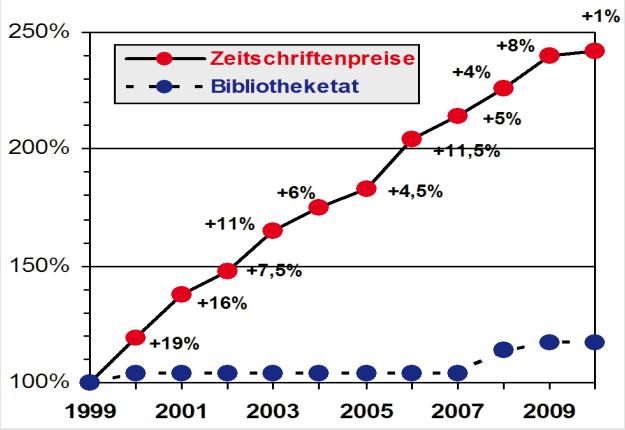
Nachdem 2007 die Nutzung gegenüber dem Vorjahr um 20% gestiegen und im Folgejahr um 10% gefallen war, stieg sie dieses Jahr wieder um 4,5% auf 203.610. Lässt man den Ausreißer in 2007 einmal weg (Umbau der Universitätsbibliothek) zeigt sich eine seit 2004 kontinuierlich steigende Nutzung = Attraktivität der Bibliothek.

Buchnutzung



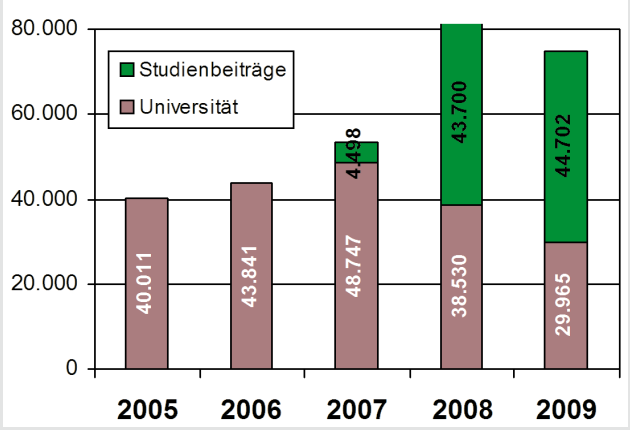
Während 20% mehr Monographien ausgeliehen wurden, explodierte die Nutzung der Lehrbuchsammlung um 72%. Die Anzahl der Vormerkungen stieg trotz der verbesserten Ausstattung der Lehrbuchsammlung um 16% - dies aber auf dem niedrigem Level von 3% der gesamten Ausleihe. Die Onlinenutzung erreichte einen Wert von 29.779 „Ausleihen“.

Preise vs. Etat



Da die Preissteigerung bei den Zeitschriften in diesem Jahr von 9,5% auf 1,2% schrumpfte, vergrößerte sich die Kluft zwischen Bibliotheksetat und Zeitschriftenpreisen ausnahmsweise einmal nicht großartig. Gedruckte Zeitschriftenabonnements wurden konsequent abgebaut, wenn die elektronische Version preiswerter war.

Kauf von Lehrbüchern



Der Etat für Lehrbücher verdoppelte sich 2008 aufgrund der Studienbeiträge aus Zentralmitteln und blieb 2009 auf dem hohen Niveau. In diesen Zahlen sind die Kosten für die elektronischen Lehrbücher von Springer und Thieme nicht enthalten. Rechnet man diese hinzu, würde man auf einen Betrag von 140.000 Euro alleine für Lehrbücher kommen.

Nicole Offhaus, Studentin
des Fachs Bibliothekswesen

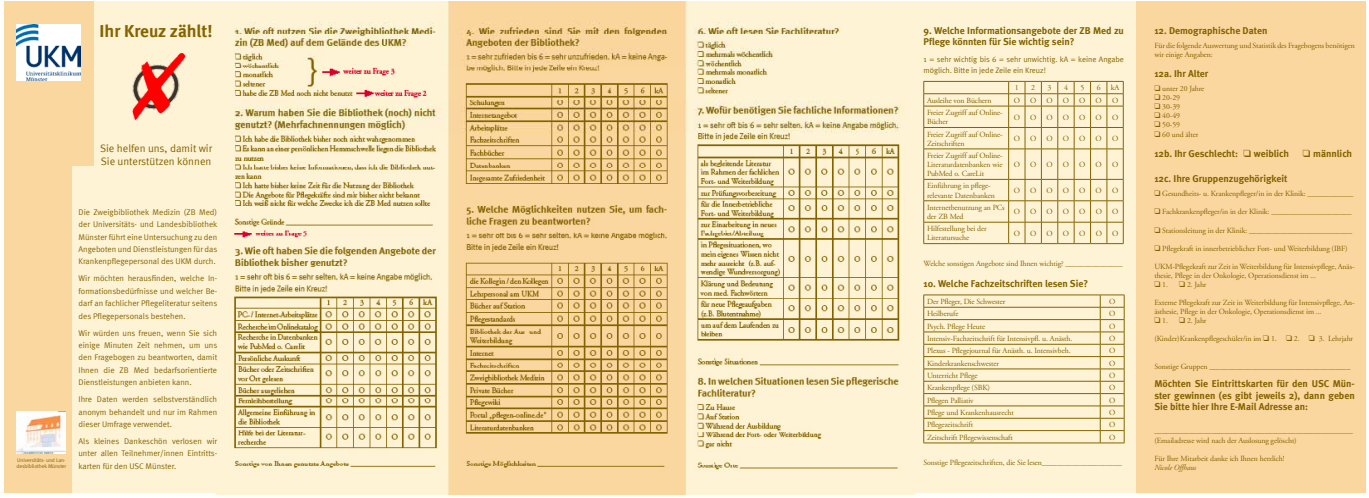
Literatur für die Krankenpflege

Die ZB Med beschafft zwar hauptsächlich Literatur für Forscher und Studenten, aber auch für die Krankenpflege. In einem Projekt untersucht die ZB Med zur Zeit, welche genauen Informationsbedürfnisse die Gesundheits- und Krankenpfleger des UKM haben und wie sie von den Angeboten der Bibliothek profitieren.

Seit ihrer Gründung stellt die Zweigbibliothek Medizin auch Bücher und Datenbanken mit Literatur für die Krankenpflege zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit der Pflegedirektion wird z.B. die Datenbank CareLit mit deutscher, pflegewissenschaftlicher Literatur zur Verfügung gestellt. In den kommenden drei Monaten will die Bibliothek untersuchen, wie diese Medien vom Krankenpflegepersonal des UKM genutzt werden, welche Informationsbedürfnisse diese spezielle Nutzergruppe hat und welche Dienstleistungen ihnen darüber hinaus von Nutzen sein könnten.

Das Projekt wird sich in die Abschnitte gliedern: Analyse der Kundengruppe und ihres Literaturbedarfs (z.Zt. wird ein ausführlicher Fragebogen im UKM verteilt, siehe Abb. unten), sowie Entwicklung und Marketing von Dienstleistungen. Im Anschluss soll die Maßnahme ausführlich evaluiert werden.

Dieses deutschlandweit einmalige Projekt wird von Nicole Offhaus durchgeführt, die zurzeit das Fach Bibliothekswesen an der Fachhochschule Köln studiert und noch bis 18. Juli an der Universitätsbibliothek tätig ist. Im Rahmen ihres Praxissemesters bearbeitet sie an der Zweigbibliothek Medizin dieses Projekt. Als ehemalige Krankenschwester interessiert sie diese Fragestellung und freut sich schon auf die Ergebnisse.



Ihr Kreuz zählt!

Sie helfen uns, damit wir Sie unterstützen können

Die Zweigbibliothek Medizin (ZB Med) der Universitäts- und Landesbibliothek Münster führt eine Untersuchung zu den Angeboten und Dienstleistungen für das Krankenpflegepersonal des UKM durch.

Wir möchten herausfinden, welche Informationsbedürfnisse und welcher Bedarf an fachlicher Pflegeliteratur seitens des Pflegepersonals bestehen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen, um uns den Fragebogen zu beantworten, damit Ihnen die ZB Med bedarfsorientierte Dienstleistungen anbieten kann.

Ihre Daten werden selbstverständlich anonym behandelt und nur im Rahmen dieser Umfrage verwendet.

Als kleines Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmer/innen Eintrittskarten für den USC Münster.

1. Wie oft nutzen Sie die Zweigbibliothek Medizin (ZB Med) auf dem Gelände des UKM?

❑ täglich
❑ wöchentlich
❑ monatlich
❑ seltener
❑ habe die ZB Med noch nicht benutzt → weiter zu Frage 2

2. Warum haben Sie die Bibliothek (noch) nicht genutzt? (Mehrfachnennungen möglich)

❑ Ich habe die Bibliothek bisher noch nicht wahrgenommen
❑ Es kann an einer persönlichen Hemmschwelle liegen die Bibliothek zu nutzen
❑ Ich hatte bisher keine Informationen, dass ich die Bibliothek nutzen kann
❑ Ich hatte bisher keine Zeit für die Nutzung der Bibliothek
❑ Die Angebote für Pflegekräfte sind mir bisher nicht bekannt
❑ Ich weiß nicht für welche Zwecke ich die ZB Med nutzen sollte

Sonstige Gründe _____
→ weiter zu Frage 3

3. Wie oft haben Sie die folgenden Angebote der Bibliothek bisher genutzt?

1 = sehr oft bis 6 = sehr selten, kA = keine Angabe möglich. Bitte in jede Zeile ein Kreuz!

	1	2	3	4	5	6	kA
PC- / Internet-Arbeitsplätze	O	O	O	O	O	O	O
Recherche im Onlinekatalog	O	O	O	O	O	O	O
Recherche in Datenbanken wie PubMed o. CareLit	O	O	O	O	O	O	O
Persönliche Auskunft	O	O	O	O	O	O	O
Bücher oder Zeitschriften vor Ort gelesen	O	O	O	O	O	O	O
Bücher ausgeliehen	O	O	O	O	O	O	O
Fernleihbestellung	O	O	O	O	O	O	O
Allgemeine Einführung in die Bibliothek	O	O	O	O	O	O	O
Hilfe bei der Literaturrecherche	O	O	O	O	O	O	O

Sonstige von Ihnen genutzte Angebote _____

4. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Angeboten der Bibliothek?

1 = sehr zufrieden bis 6 = sehr unzufrieden, kA = keine Angabe möglich. Bitte in jede Zeile ein Kreuz!

	1	2	3	4	5	6	kA
Schulungen	O	O	O	O	O	O	O
Internetangebot	O	O	O	O	O	O	O
Arbeitsplätze	O	O	O	O	O	O	O
Fachzeitschriften	O	O	O	O	O	O	O
Fachbücher	O	O	O	O	O	O	O
Datenbanken	O	O	O	O	O	O	O
Insgesamte Zufriedenheit	O	O	O	O	O	O	O

5. Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um fachliche Fragen zu beantworten?

1 = sehr oft bis 6 = sehr selten, kA = keine Angabe möglich. Bitte in jede Zeile ein Kreuz!

	1	2	3	4	5	6	kA
die Kollegin / den Kollegen	O	O	O	O	O	O	O
Lehrpersonal am UKM	O	O	O	O	O	O	O
Bücher auf Station	O	O	O	O	O	O	O
Pflegestandards	O	O	O	O	O	O	O
Bibliothek der Aus- und Weiterbildung	O	O	O	O	O	O	O
Internet	O	O	O	O	O	O	O
Fachzeitschriften	O	O	O	O	O	O	O
Zweigbibliothek Medizin	O	O	O	O	O	O	O
Private Bücher	O	O	O	O	O	O	O
Pflegewiki	O	O	O	O	O	O	O
Portal „pflegen-online.de“	O	O	O	O	O	O	O
Literaturdatenbanken	O	O	O	O	O	O	O

Sonstige Möglichkeiten _____

6. Wie oft lesen Sie Fachliteratur?

❑ täglich
❑ mehrmals wöchentlich
❑ wöchentlich
❑ mehrmals monatlich
❑ monatlich
❑ seltener

7. Wofür benötigen Sie fachliche Informationen?

1 = sehr oft bis 6 = sehr selten, kA = keine Angabe möglich. Bitte in jede Zeile ein Kreuz!

	1	2	3	4	5	6	kA
als begleitende Literatur im Rahmen der fachlichen Fort- und Weiterbildung	O	O	O	O	O	O	O
zur Prüfungsvorbereitung	O	O	O	O	O	O	O
für die innerbetriebliche Fort- und Weiterbildung	O	O	O	O	O	O	O
zur Einarbeitung in neues Fachgebiet/Abteilung	O	O	O	O	O	O	O
in Pflegesituationen, wo mein eigenes Wissen nicht mehr ausreicht (z.B. auf wendige Wundversorgung)	O	O	O	O	O	O	O
Klärung und Bedeutung von med. Fachwörtern	O	O	O	O	O	O	O
für neue Pflegeaufgaben (z.B. Blutentnahme)	O	O	O	O	O	O	O
um auf dem Laufenden zu bleiben	O	O	O	O	O	O	O

Sonstige Situationen _____

8. In welchen Situationen lesen Sie pflegerische Fachliteratur?

❑ Zu Hause
❑ Auf Station
❑ Während der Ausbildung
❑ Während der Fort- oder Weiterbildung
❑ gar nicht

Sonstige Orte _____

9. Welche Informationsangebote der ZB Med zu Pflege könnten für Sie wichtig sein?

1 = sehr wichtig bis 6 = sehr unwichtig. kA = keine Angabe möglich. Bitte in jede Zeile ein Kreuz!

	1	2	3	4	5	6	kA
Ausleihe von Büchern	O	O	O	O	O	O	O
Freier Zugriff auf Online-Bücher	O	O	O	O	O	O	O
Freier Zugriff auf Online-Zeitschriften	O	O	O	O	O	O	O
Freier Zugriff auf Online-Literaturdatenbanken wie PubMed o. CareLit	O	O	O	O	O	O	O
Einführung in pflegerelevante Datenbanken	O	O	O	O	O	O	O
Internetbenutzung am PCs der ZB Med	O	O	O	O	O	O	O
Hilfestellung bei der Literatursuche	O	O	O	O	O	O	O

Welche sonstigen Angebote sind Ihnen wichtig? _____

10. Welche Fachzeitschriften lesen Sie?

Der Pfleger, Die Schwester	O
Heilberufe	O
Pych. Pflege Heute	O
Intensiv-Fachzeitschrift für Intensivpfl. u. Anästh.	O
Plexus - Pflegejournal für Anästh. u. Intensivbeh.	O
Kinderkrankenschwester	O
Unterricht Pflege	O
Krankenpflege (SBK)	O
Pflegen Palliativ	O
Pflege und Krankenhausrecht	O
Pflegezeitschrift	O
Zeitschrift Pflegewissenschaft	O

Sonstige Pflegezeitschriften, die Sie lesen _____

12. Demographische Daten

Für die folgende Auswertung und Statistik des Fragebogens benötigen wir einige Angaben:

12a. Ihr Alter

❑ unter 20 Jahre
❑ 20-29
❑ 30-39
❑ 40-49
❑ 50-59
❑ 60 und älter

12b. Ihr Geschlecht: ❑ weiblich ❑ männlich

12c. Ihre Gruppenzugehörigkeit

❑ Gesundheits- u. Krankenpfleger/in in der Klinik: _____
❑ Fachkrankenpfleger/in in der Klinik: _____
❑ Stationsleitung in der Klinik: _____
❑ Pflegekraft in innerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung (IBF)
UKM-Pflegekraft zur Zeit in Weiterbildung für Intensivpflege, Anästhesie, Pflege in der Onkologie, Operationsdienst im ...
❑ 1. ❑ 2. Jahr
Externe Pflegekraft zur Zeit in Weiterbildung für Intensivpflege, Anästhesie, Pflege in der Onkologie, Operationsdienst im ...
❑ 1. ❑ 2. Jahr
(Kinder)Krankenpflegeschüler/in im ❑ 1. ❑ 2. ❑ 3. Lehrjahr
Sonstige Gruppen _____

Möchten Sie Eintrittskarten für den USC Münster gewinnen (es gibt jeweils 2), dann geben Sie bitte hier Ihre E-Mail Adresse an:

_____
(Emailadresse wird nach der Auslosung gelöscht)

Für Ihre Mitarbeit danke ich Ihnen herzlich!
Nicole Offhaus

Abb.1: Fragenbogen, der an ca. 600 Gesundheits- und Krankenpfleger im UKM verteilt wird

An Bibliothekskopierern scannen
Es kostet nichts!

Universitätsangehörige (mit ZIV-Kennung) können ab sofort an den zwei Kopiergeräten in der ZB Med, die mit Mensa-Card arbeiten (am Rondell und in der Lehrbuchsammlung) den kostenlosen Service Scan2Mail nutzen, d.h. Sie können die Kopierer als Scanner verwenden:

1. Legen Sie das Buch oder was Sie auch immer scannen wollen auf den Kopierer
2. Stecken Sie Ihre Mensa-Card in den Kartenleser oder werfen Sie eine Münze ein
3. Drücken Sie die Scan-Taste am Kopierer unten links
4. Tippen Sie nun auf "Manuelle Eingabe"
5. Geben Sie über die Tastatur Ihre Emailadresse ein (nur uni-muenster.de ist erlaubt)
6. Betätigen Sie die grüne Kopiertaste rechts
7. Jetzt können Sie eine Seite nach der anderen scannen
8. Verschicken Sie den Scan mit der (#)-Taste
9. Wenn Sie fertig sind, drücken Sie die (C)-Taste

Der Service ist kostenlos. Sie müssen das Kopiergerät jedoch mit Ihrer MensaCard aktivieren; Münzkopierer müssen mit mindestens 5 Cent gefüttert werden, damit sie überhaupt aktiv werden; diese 5 Cent bekommt man nach dem Scannen nicht zurück.

Die Scanleistung ist in der Standardeinstellung mit der Druckleistung vergleichbar, das bedeutet, dass man über den Dokumenteneinzug ca. 25 Dokumente in der Minute scannen kann. Die maximale Größe einer E-Mail darf ca. 15 MB nicht überschreiten, das entspricht etwa 120 Seiten Text im PDF-Format. Falls die maximale E-Mailgröße überschritten wurde, bekommen Sie eine entsprechende Fehlermeldung. In diesem Falle bleibt Ihnen leider nur die Möglichkeit, den Vorgang erneut zu beginnen.

Ihre gescannten Dokumente können Sie mit Ihrer Benutzerkennung über Mein ZIV abholen. Gehen Sie dort nach dem Anmelden zur Rubrik "Scannen & Kopieren" und rufen Sie Ihre Dokumente ab. Einfacher ist es aber, dort die Weiterleitung für Scans in Ihr normales Postfach zu aktivieren. Bitte beachten Sie, dass jeder Benutzer eines Kopierers Ihnen eine Mail in Ihr Postfach schicken kann. Wir können daher keine Gewähr für unverlangt übersendete Mails übernehmen. http://www.snipurl.com/zbm/2222

Cochrane Library
Nun bei Wiley Interscience

Dank eines deutschlandweiten Konsortiums und mit Unterstützung der DFG konnte die Cochrane Library direkt vom Hersteller, der Wiley-Blackwell-Gruppe, beschafft werden. Die Cochrane Library ist damit direkt zugänglich unter www.thecochranelibrary.com

Bisher wurde die Cochrane Library über den Aggregator OVID bezogen und mit wenigen hundert Zugriffen im Jahr nicht besonders gut genutzt. Wir hoffen, dass sich dies nun ändert, da die Cochrane Library durch den Anbieterwechsel deutlich attraktiver wird:

* In PubMed genügt nun ein Click auf den Fulltext-Button (rechts oben), um zum Volltext des Reviews zu gelangen.
* Die Verlinkung mit Nachweisdatenbanken wie Google Scholar, Scopus oder CrossRef-Mitgliedern funktioniert nun generell.
* Die Aktualisierungen werden sehr viel schneller eingespielt als bei OVID.
* Die Such- und Browse-Möglichkeiten sind vielfältiger.

Zur Zeit ist das April-Issue 2010 aktuell, das über die neuen und aktualisierten Reviews hinaus auch noch über 600.000 Abstracts zu klinischen Studien (CENTRAL) aus MEDLINE, EMBASE, Spezialregistern und manuellen „Handsuchen" enthält. In der aktuellen Ausgabe sind ebenfalls die ersten Cochrane Reviews of Diagnostic Test Accuracy enthalten.

Bitte beachten Sie, dass ab diesem Jahr die zentrale Cochrane-Datenbank der systematischen Übersichtsartikel (Cochrane Database of Systematic Reviews) nicht mehr vierteljährlich aktualisiert wird, sondern monatlich!

Bereits im ersten Monat wurde auf die Volltexte der CL häufiger zugegriffen als im ganzen ersten Quartal des Jahres 2009.

20 Mio. Artikel in PubMed
Bis Anno 1947

Als die ursprüngliche Datenbank – damals noch unter dem Namen MEDLINE (Index MEDicus onLINE) – im Jahr 1971 debütierte, enthielt sie ausschließlich Zitate auf Zeitschriftenartikel nach 1966. Zwanzig Jahre später, in den 90er, begann der Anbieter – die National Library of Medicine – jedoch mit der retrospektiven Erfassung älterer Zeitschriftenliteratur; so konnten z.B. mehr als 307.000 Zitierungen aus den Jahren 1964 und 1965 auf einen Schlag vom Kölner DIMDI übernommen werden (die NLM selber hatte diese Zitate längst gelöscht). PubMed bewegt sich seitdem stetig rückwärts in der Zeit. Mit der jüngsten Ergänzung von 60.000 Artikelzitaten aus dem Jahre 1947 enthält PubMed nun mehr als 20 Millionen Records aus 63 Jahren Indizierung biomedizinischer Fachliteratur. http://www.snipurl.com/zbm/2322

Die NLM kommentiert diesen erneuten Meilenstein stolz mit:
„Harry Truman was President, gas cost 15 cents a gallon, the transistor was invented, and internationally renowned surgeon Dr. Michael DeBakey was publishing articles on the US Army's World War II experience with battle injuries, military surgery, and the use of streptomycin therapy. Citations to these and more than 60,000 other articles indexed in the 1947 Current List of Medical Literature are now available in the National Library of Medicine MEDLINE/PubMed database."

Elsevier vs. Thomson
Gratis Impact Faktor

Elsevier gab bekannt, dass sein Produkt Scopus mit dem Centre for Science and Technology Studies (CWTS) und der SCImago Research Group erfolgreich zusammenarbeitet und deren komplementäre Methoden zur Evaluation von Zeitschriften unterstützt. Die beiden Evaluationskennzahlen SNIP und SJR werden ab sofort online über die Website www.journalmetrics.com gratis verfügbar gemacht und sind in Scopus integriert. So können Wissenschaftler Zeitschriften in der Abstract- und Zitationsdatenbank wesentlich effizienter analysieren. Die neuen Indikatoren ermöglichen es, die Qualität von Zeitschriften weitaus genauer und flexibler zu bewerten, als dies bisher mit eindimensionalen Methoden möglich ist. Die Abkürzung SNIP steht für „Source Normalized Impact per Paper". http://www.snipurl.com/zbm/2310

Hurra! Das Physikum ist Geschichte ...

... zumindest für das Carl-Ipsen-Semester. Wir hoffen, dass Sie bestanden haben! Dafür kauft die Bibliothek (fast) alles, wie z.B. Online-Prüfungstools. Diese gehören zu den vielen Ressourcen, die bei für Ihr gutes Abschneiden zur Verfügung stellen.

Wie im letzten „med“ berichtet, hatte die Bibliothek zwei medizinische Prüfungstools für die 1. Ärztliche Prüfung (Physikum) für eine zunächst zweimonatige Testphase von November bis Januar freischalten lassen: *examen online* von Thieme und *Das Erste* von Springer. Dieser Trial wurde dann nochmals bis Mitte März verlängert, damit diese beiden Tools für die Physikumsvorbereitung benutzt werden konnten.

Evaluation

Beide Angebote wurden von den Medizinstudenten ausführlich genutzt, wie die Statistiken zeigen (Abb. rechts unten). Auch per Abstimmung und Kommentar wurden der Bibliothek detaillierte Rückmeldungen gegeben (http://snipurl.com/zbm/1869). Dafür möchten wir uns herzlich bedanken, denn dies macht unser Geschäft - zu entscheiden, was wir Ihnen anbieten sollen und was nicht - sehr viel einfacher und bedarfsorientierter!

Bei der Abstimmung, an der sich 103 Personen beteiligten, ergab sich eine Pattsituation: 54 sprachen sich für *examen online* von Thieme aus (52%), 49 waren für das Konkurrenzprodukt *DasErste* von Springer (48%). Dagegen hatte die Auswertung der Zugriffsstatistiken mit Thieme scheinbar einen deutlichen Sieger.

Auswertung

Bei Springer *Das Erste* haben 65 Benutzer in 210 Sessions insgesamt 629 Tests absolviert und dabei 45.791 Fragen beantwortet. Dabei stiegt die Anzahl der Fragen je näher es zum Examen kam. Alleine in den 12 Tagen des März wurden so über 20.000 Fragen beantwortet (siehe Abbildung unten rechts).

Bei Thieme *examen online* haben 42 Benutzer insgesamt 823 Sessions absolviert und dabei 86.520 Fragen beantwortet. Wie bei Springer stiegt die Anzahl der „Fragen“ an, je weiter die Zeit auf das Examen vorrückte. Alleine in den 12 Tagen des März wurden in 363 Sessions 39.293 Fragen beantwortet.[1]

Wir werden in den nächsten Wochen einen Antrag auf Studienbeiträge stellen, um diese elegante Möglichkeit, sich auf das 1. und 2. Staatsexamen vorbereiten zu können, auch langfristig anbieten zu können.

1 Thieme zählt nur Klicks und nicht - wie Springer - die beantworteten Fragen. Deshalb mussten die Klicks in Fragen umgerechnet werden.

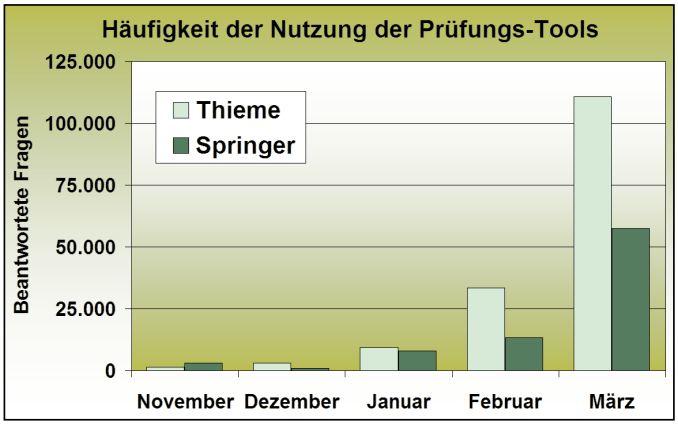


Abb..1: Je weiter die Zeit zum Physikum vorrückt, desto mehr Fragen werden beantwortet.

Studentische Hilfskräfte der ZB Med

Seit Mitte letzten Jahres haben wieder mehrere neue studentische Hilfskräfte in der Zweigbibliothek Medizin angefangen. Wir freuen uns, sie Ihnen im Folgenden vorstellen zu dürfen.

Von links nach rechts: *Miroslav Yonchev* studiert im 9. Sem. Zahnmedizin und stammt aus Bulgarien. Als einer von nur 36 Antragstellern weltweit hat er eines der begehrten DAAD-Studienstipendien gewonnen. Voraussetzung war ein Sprachdiplom, dass er an einer deutschsprachigen Schule in Sofia ablegen konnte. Hier in Deutschland imponieren ihm besonders das Verantwortungsbewußtsein und das "Denken an Morgen".

Niklas Jeske kommt aus Emsdetten und ist im 5. Sem. Medizintechnik (FH-Masterstudiengang). Er hat bereits ein Maschinenbaustudium erfolgreich absolviert. Anschließend entwickelte er bei Viessmann in Hessen energiesparende Heizungsanlagen bevor er sich der Biomedizin zuwandte. Hier könnte er sich ein Engagement in der biotechnologischen Herstellung von Gewebe und in der Verbesserung der Benutzbarkeit von medizinischen Geräten vorstellen.

Mahyar Roudiani studiert im 5. Sem. Zahnmedizin. Er stammt aus Rasht (Iran) und lebt seit 4 Jahren in Deutschland, wo er sich sehr wohl fühlt. Er beherrscht die deutsche Sprache exzellent - kein Wunder, er hat vor seiner Migration Deutschkurse im Umfang von 800 Stunden in Teheran belegt. Er wollte schon immer Zahnmedizin studieren, doch im Iran kommen auf jeden Studienplatz tausende Bewerber, so dass er zunächst etwas anderes studieren musste - Agraringenieurwesen. Da die zahnmedizinische Ausbildung in Indien und Kanada zu teuer war, entschied er sich für Deutschland, was er bis heute nicht bereut hat: „Deutschland ist ein ganz wunderbares Land."

Evangelos Moutaftsis kommt aus Meschede im Sauerland und ist im 9. Sem. Zahnmedizin. Er ist Mitglied bei der Fachschafts-Taskforce der Bibliothek und hilft ihr so, die Dienstleistungen weiter zu verbessern. Als Nutzer und Hilfskraft schätzt er die ZB Med sehr.

Christian Schmidt studiert im 6. Sem. Biowissenschaften. Er findet Zellbiologie und Proteomik hochspannend und möchte später einmal in die Forschung. Er ist aktiv in der Fachschaft tätig und Vorsitzender des Fachschaftsrates Biologie. Herr Schmidt ist echter Sauerländer (Menden), fühlt sich aber in Münster sehr wohl, was nicht zuletzt an der Biologie liegt: „Das ist genau der Studiengang, den ich haben wollte. Der Fachbereich ist hervorragend aufgestellt und ich fühle mich dort sehr wohl."

Judith Ludwigs stammt aus Hagen und studiert im 9. Sem. Zahnmedizin. Münster war ihre erste Priorität bei der Studienplatzwahl und gefällt ihr sogar noch etwas besser als ihre Heimatstadt: „Wenn man einmal in Münster ist, dann erweist es sich als die deutlich schönere Stadt!" Noch besser gefällt ihr allerdings Brasilien, das sie gerade bei einer Famulatur in Recife kennenlernen durfte. Da können wir ihr nur aus vollen Herzen zustimmen…

Friederike Maria Belok studiert im 8. Sem. Zahnmedizin und kommt aus Limburg. Münster kennt sie von Besuchen und vor allem aus den begeisterten Beschreibungen ihrer Eltern, die auch hier studiert haben. Nach dem Studium würde Frau Belok gerne an einer Klinik bleiben, vielleicht als Assistentin. Obwohl ihr Münster und insbesondere das Fahrradfahren sehr gefällt, zieht es sie doch mehr in gebirgigere Regionen.

Zweigbibliothek Medizin

Universitäts- und
Landesbibliothek Münster

Leiter: Dr. Oliver Obst
(Bibliotheksdirektor)

Telefon

(Vorwahl:	0251/83-)
Leitung:	58550/58551
Auskunft:	58560
Leihstelle:	58561
Fax:	58565

Adresse

Domagkstr. 9, 48149 Münster
Briefpost: 48129 Münster

Internet

zbm.auskunft@uni-muenster.de
http://zbmed.uni-muenster.de
http://zbmed.ms/m (mobil)
http://twitter.com/zbmed

Leitung

Doktorandensprechstunde. Beratung und Vorträge in Instituten/ Kliniken. Smartphones.

Leihstelle

Benutzerausweis, Dissertationen, Ausleihe,Fernleihe,Zeitschriften.

Auskunft

Allgemeine Fragen. Benutzung von PCs u. Datenbanken. Beratung für Institutsbibliotheken. Suche von Fachliteratur.

Öffnungszeiten

Mo-Fr 8-24, Sa+So 10-24 Uhr
Ausleihe / Rückgabe: bis 21:45

Impressum

med. ISSN 1613-3188, Hrsg. u. Bildnachweis: ZB Med/Dr. Obst (v.i.S.d.P.), Druck: Burlage

PubMed News

Trefferlisten per Email senden

PubMed erlaubt die Zusendung von umfangreichen Suchergebnissen in mehreren E-Mails. Da die maximale Anzahl von Datensätzen, die per Email verschickt werden können, 200 beträgt, müssen bei z.B. 246 Treffern zwei E-Mails auf den Weg gebracht werden. Schicken Sie die erste E-Mail mit Maximalzahl von 200 und stellen Sie bei der zweiten E-Mail die Zahl 201 als Startzahl in der Zitat-Box des „Send to"-Feldes ein. Ihre PubMed Suchresultate werden von mit der Absenderadresse „nobody@ncbi.nlm.nih.gov" mit dem Subject „PubMed Search Results" verschickt. Achten Sie darauf, dass Ihr Spamfilter diese Mails durchlässt.

Neue PubMed-Oberfläche

Die Suchoberfläche von PubMed wurde überarbeitet. Hier einige der Neuerungen:

* Die bisherigen Reiter (Limits, Preview/Index, History, Clipboard, Details) sind abgeschafft worden. Diese Funktionen wurden in die „Advanced Search" ausgelagert.
* Möchten Sie das Anzeigeformat der Treffer verändern, nutzen Sie bitte das neue Menü „Display Settings".
* Mit Hilfe des „Send to" Menüs können markierte Treffer u.a. im „Clipboard" abgelegt, in den MyNCBI-Collections abgespeichert oder auch als Mail verschickt werden.
* Mit „Filter your results" ist es möglich, die Suche nach formalen Kriterien einzuschränken.

Neue Bücher in der ZB Med

Akutes Nierenversagen bei Intensivpatienten
Deutscher Ärzte-Verlag, 2010 WB 105 10/1

Anästhesie bei alten Menschen
Thieme, 2010 WO 445 10/1

Arzneiverordnungen
MMI, 2010 QV 748 10/1

Atemwegsmanagement
Thieme, 2010 WF 310 10/1

Autismus-Spektrum-Störungen-(ASS)
Kohlhammer 2010, WM 203.5 10/2-1

Checkliste Intensivmedizin
Thieme, 2010 WX 218 10/1

Das Einzige, was stört, ist der Patient
Quintessenz, 2010 W 62 10/2

Die Arzt-Patient-Beziehung
Kohlhammer, 2010 W 62 10/1

Dopplersonographie in der Neonatologie
Springer, 2009 WS 420 09/2

Facharztprüfung Radiologie
Thieme, 2010 WN 18 10/2

Facts Innere Medizin
KVM, 2010 WB 115 10/4

Gesundheitsmarketing: Gesundheitspsychologie und Prävention
Huber 2010, W 74 10/2

Hauterkrankungen
Hogrefe, 2009 WR 140 09/2

Herzinsuffizienz
Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft 2010, WG 200 10/1

Hörtechnik für Kinder mit Hörschädigung
Median 2009, WV 270 09/2

Management im Gesundheitswesen
Springer, 2010 WA 525 10/1

MRT von Abdomen und Becken
Thieme, 2007 WI 900 07/1

Praktische Labordiagnostik
de Gruyter, 2010 QY 25 10/1

Psychologische Therapie- und Beratungskonzepte
Kohlhammer, 2010 WM 420 10/2

Sozialmedizin - Public Health
Huber, 2010 WA 31 10/1

Wie wollen wir sterben?
DV-Anstalt, 2010 W 50 10/2

Wolkenspringer
Piper, 2010 WM 203.5 10/3

Zukunft Gesundheitsmarkt: 200 Medizinberufe von A-Z
Ute Metzner, 2009 W21 09/1